

Hilfe für die Kursbelegung

Meinungen über das kommentierte Vorlesungsverzeichnis

Die Kursbelegung war vorher immer problematisch, besonders für die, die zwei oder mehr Fächer studieren. Aber dieses Jahr gibt es endlich eine Hilfe für uns Germanisten: Ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis ist erschienen, das von Orsolya Rauzs ausgearbeitet wurde. Die gedruckte Version konnte in der Institutsbibliothek gekauft werden und es gibt auch eine Internetversion. Wir interessierten uns dafür, wie viele Germanisten eigentlich das kommentierte Vorlesungsverzeichnis kennen und was für Meinungen sie darüber haben. Um diese Fragen beantworten zu können, führten wir eine Umfrage mit 80 Personen (20 Germanisten pro Studienjahr, 1-4. Stj.) durch.

Von den 80 Befragten kennen 58 Personen das kommentierte Vorlesungsverzeichnis, 65% der befragten Studenten im ersten Studienjahr hörten

noch nie von diesem Katalog. Der größte Teil der Germanisten bevorzugte eher die Internetversion, die anderen (13 Studenten) kauften die gedruckte Version in der Institutsbibliothek. Die Befragten begründeten auch ihre Wahl: Für das Internet steht natürlich als Argument seine Schnelligkeit und Erreichbarkeit. Wenn sich die Angaben eines Kurses verändern, kann man das im Internet leicht korrigieren, bei der gedruckten Version ist das nicht möglich. Die gedruckte Version ist praktischer, man kann sie mit nach Hause nehmen und hat sie immer zur Hand. Heute gibt es schon überall Internetanschlüsse, die gedruckte Version kann man dagegen nur in Szeged in der Institutsbibliothek kaufen. Die Frage, ob das kommentierte Vorlesungsverzeichnis bei der Kursbelegung wirklich geholfen hat, bejahten alle Germanisten. Sie konnten rechtzeitig die Vorlesungen und Seminare auswählen, ihren Stundenplan zusammenstellen, und man bekommt alle

wichtigen Informationen über die Kurse, wie: Zeitpunkt, Name der Dozenten, Kodes der Kurse. So muss man nicht verschiedene Blätter und Zettelchen der Dozenten an der Wand suchen. Auch das Thema der Kurse wird beschrieben, so kann man schon vorher wissen, worum es in den Seminaren und Vorlesungen gehen wird. Nur drei Personen fanden den Kurskatalog überhaupt nicht nützlich, aber sie wollten ihre Meinung nicht begründen. Schade! Bei der Auswahl eines Kurses richten sich die Germanisten meistens nach Zeitpunkt und Thema eines Seminars oder einer Vorlesung, aber auch der Dozent ist entscheidend bei der Wahl. 12 Studenten fanden im Vorlesungsverzeichnis Fehler: Der Titel einiger Vorlesungen wurde später verändert und auch einige Zeitangaben standen in der gedruckten Version anders als im Internet.

Wir wollten auch wissen, womit der Katalog ergänzt werden könnte. Nach Meinung der



Befragten sollte eindeutiger beschrieben werden, was für Kurse man in den verschiedenen Studienjahren belegen muss. Es könnte auch mit einer eigenen Thematik oder mit Fotos der Dozenten ergänzt werden. Manche schlagen auch vor, die verschiedenen Kurse in Vorlesungen und Seminare zu gruppieren. Die 80 befragten Studenten konnten das kommentierte Vorlesungsverzeichnis auf einer Skala bewerten. 49 Studenten waren mit dem Katalog zufrieden und fanden ihn gut. 6 Germanisten beurteilten ihn als mittelmäßig und 3 Personen als schlecht.

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis ist bei uns zum ersten Mal erschienen und braucht noch Zeit, kennen gelernt zu werden. Es wird allerdings in jedem Semester erscheinen. Es bietet uns eine große Hilfe bei der Kursbelegung.

Szilvia Márton

martonszylvy@freemail.hu

Éva Vigyikán

tyldus@freemail.hu

Fragebogen zum Vorlesungsverzeichnis

Kennst du das kommentierte Vorlesungsverzeichnis?

Welche Version bevorzugst du, die gedruckte oder die Internet-Version?

Hilft es wirklich bei der Kursbelegung?

Welche Gesichtspunkte bevorzugst du bei der Auswahl eines Kurses? (das Thema, den Dozenten, den Zeitpunkt u.s.w.)

Hast du im Vorlesungsverzeichnis Fehler gefunden, die dich bei der Kursbelegung gestört haben?

Womit sollte es deiner Meinung nach noch ergänzt werden?

Hat es dir gefallen? Warum?

Wie würdest du das Vorlesungsverzeichnis beurteilen? Bitte unterstreiche deine Antwort.

schlecht

mittelmäßig

gut

Erfahrungen als Lehramtspraktikantin

Harte Arbeit und große Herausforderung

Viele meiner Kommilitoninnen stimmen mir wahrscheinlich dabei zu, dass das Praktikum im letzten Studienjahr den wichtigsten Teil der Lehramtsausbildung ausmacht. Endlich geht es nicht um hervorragende Theorien verschiedener Wissenschaftler der Pädagogik und Psychologie, sondern um praktische Kenntnisse und Fähigkeiten und vor allem um harte Arbeit.

Es ist natürlich äußerst wichtig, wie man das im Rahmen des Didaktikseminars erworbene Wissen (z.B. über die Lese-, Hör-, Sprach-, Schreibfertigkeit) in der Praxis anwenden kann. Letztendlich kommt es doch darauf an, wie man den betreffenden Lehrstoff präsentieren und vermitteln kann und wie man mit Menschen umgehen und ob man bestimmte Konfliktsituationen innerhalb der Gruppe erfolgreich

bewältigen kann. Ich selbst hatte zweimal die Gelegenheit mich auf die Probe zu stellen. Vor zwei Jahren musste ich Englisch und dann ein Jahr später Deutsch unterrichten. Die zwei Praktika entwickelten sich ziemlich unterschiedlich, deshalb kann ich ruhig behaupten, dass ich auf diese Weise auf verschiedene wichtige Aspekte des Unterrichts aufmerksam wurde.

In beiden Fällen hielt ich es bei der Anmeldung im Mai des vorigen Jahres für wichtig, meine Praktikumsleiter selbst auszusuchen und das im Anmeldeformular anzugeben. Dabei können sowohl andere Studenten aus dem letzten Studienjahr als auch die Leiter des Didaktikseminars helfen. An dieser Stelle muss ich auch zugeben, dass es keinen hundertprozentigen Verlass darauf gibt, dass man sich über die gleiche Person nach dem Praktikum die gleiche Meinung bilden wird.

Mein erstes Praktikum

In dem ersten Fall hielt ich meinen Betreuer für einen hochqualifizierten und professionellen Lehrer, trotzdem würde ich jetzt im Nachhinein sagen, dass seine Methode, das Praktikum zu gestalten, für mich nicht sehr hilfreich war. Er wollte, dass ich so schnell wie möglich nach der Hospitation mit dem Unterrichten anfangen. Einerseits hatte er Recht, weil einem erst während des Unterrichts die wichtigsten Probleme bewusst werden. Andererseits wäre es für mich wichtiger gewesen, mehr als nur drei Stunden die Klassengruppe zu sehen. Außerdem war ich als Anfänger ziemlich unsicher und konnte auch mit der negativen Einstellung der Klassengruppe nicht umgehen. Rückblickend finde ich es schade, dass ich mit meinem Praktikumsleiter erst nach der Stunde alles ausdiskutieren konnte, vorher nur dann, wenn ich konkrete Fragen gestellt habe. Ich denke, dass man als Anfänger oft überhaupt nicht weiß, welche verschiedenen Aufgaben, welche möglichen Probleme auf einen zukommen können.

Die Diskussion und der Meinungsaustausch mit dem Praktikumsleiter ist natürlich sehr wichtig, aber es wäre genauso wichtig gewesen, die Stundenpläne zu besprechen. Nach zwei Praktika kann ich behaupten, dass es für den erfolgreichen Unterricht von zentraler Bedeutung ist, dass man eine klare Vorstellung nicht nur von einer Stunde, sondern vom ganzen Thema hat. Man darf nie die Tatsache aus den Augen verlieren, wann genau ein

Thema seinen Anfang und sein Ende nimmt.

Es ist auch wichtig zu wissen, dass auch wenn man sich gründlich auf den Unterricht vorbereitet, es immer wieder passieren kann, dass überraschende Fragen oder Probleme auftauchen. Jede Klassengruppe und jeder Schüler ist anders, die Motivation und die Kenntnisse sind auch unterschiedlich. Als Lehrer hat man die Aufgabe, die Stunde so zu steuern, dass sich die Schüler motiviert fühlen und den betreffenden Lehrstoff in verschiedenen Kontexten auf verschiedene Weise anwenden.

Das Praktikum bedeutet harte Arbeit und zur gleichen Zeit eine große Herausforderung, weil man sich stundenlang auf eine einzige Stunde vorbereitet. Es wäre wahrscheinlich hilfreich, wenn man sich im Rahmen des Didaktikseminars mit einigen gebräuchlichen Lehrbüchern beschäftigen würde. Bei der Vorbereitung eines Themas ist man sowieso meistens gezwungen, den einschlägigen Teil des Lehrbuchs mit anderen Materialien aus anderen Büchern zu ergänzen.

Trotz kleinerer Schwierigkeiten des ersten Praktikums konnte ich auch sehr viel davon profitieren. Ich habe gelernt, was man alles für die Stunde vorbereiten muss. Ich bin mir auch dessen bewusst geworden, dass Verhaltensprobleme eine der größten Herausforderungen des Unterrichts darstellen. Man kann nicht zu autoritär sein, aber man muss trotzdem ein erfolgreiches Arbeitsklima im Klassenzimmer schaffen. Man soll sich aber von diesen Problemen nicht einschüchtern lassen, mit praktischer Erfahrung und harter Arbeit lässt sich Vieles verbessern. Im Allgemeinen kann man feststellen, dass man bereits nach der vierten bzw. fünften Stunde die positive Veränderung spüren kann. Trotzdem würde ich der These widersprechen, dass man mit praktischer Erfahrung aus einer schüchternen, leisen oder zerstreuten Person einen guten Lehrer machen kann. Es ist immerhin wichtig eine Persönlichkeit zu haben, die sich für den Unterricht eignet.

Mein zweites Praktikum

Bei meinem zweiten Praktikum waren die Voraussetzungen ideal, die Hilfe meiner Betreuerin war sehr motivierend und trug zum Erfolg der Stunden viel bei. Es war für mich sehr wichtig, dass sie sich z.B. am Anfang die Mühe gemacht hat, verschiedene Bücher vorzustellen, aus denen man den Lehrstoff ergänzen konnte. Sie hat auch die Klassengruppen vorgestellt (ihre Stufe, Probleme, Vorteile). Mir gefiel auch, dass wir nach der Hospitation ihre eigenen Stunden besprechen und analysieren konnten. Bei dieser Gelegenheit sprach sie auch über frühere Erfahrungen oder wie sie das betreffende Thema mit diesen Aufgaben bearbeitet. Allgemein war sie bei den Diskussionen voll engagiert und professionell. Wenn man das aber erreichen möchte, muss man auch als Praktikant alles für den Erfolg der Stunde tun und sich offen und aufgeschlossen für die Bemerkungen der Betreuerin zeigen.

Der zweite wichtige Aspekt war, dass ich diesmal eine motivierte und aufmerksame Klasse hatte, die nicht mit einer Grimasse im Gesicht ins Klassenzimmer kam. Das zweite Mal konnte ich auch viel selbstsicherer in der Klasse auftreten und die verschiedenen Situationen besser bewältigen. Wenn dann die harte Arbeit auch Früchte trägt, kommt man erst richtig auf den Geschmack des Unterrichts. Erst dann kann man so richtig erfahren, was für ein schönes Gefühl es ist, wenn sich die Schüler an einen Unterrichtsstoff erinnern, den wir zusammen gelernt haben. Wenn man sich ihnen gegenüber konsequent verhält und sich anständig auf die Stunden vorbereitet, werden sie einen respektieren und vielleicht sogar lieb gewinnen. Ich wünsche allen Praktikanten und zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern viel Erfolg und Ausdauer!



Katinka Gutai

Gutai.Katinka@stud.u-szeged.hu

Spieglein, Spieglein in der Hand Der Österreich Spiegel im Deutschunterricht

Kennt ihr den Spiegel? Nein, ich meine nicht die dicke, rote Zeitschrift aus Deutschland. Es gibt einen anderen: Er stammt aus Österreich und wurde extra für den Deutschunterricht konzipiert.

Als ich die Novemberausgabe aus 2003 (Nr. 24/03) erhielt, beschäftigten wir uns in meiner Gruppe im Gymnasium mit der Europäischen Union. Ich habe gehofft, dass ich etwas zu diesem Thema finden würde, was nicht den üblichen Themenbereichen angehört. Die Gruppe hat kein Lehrbuch, ich bzw. sie selbst suchen die Artikel und Texte, die wir im Unterricht behandeln.

Die Schüler, die ich unterrichte, interessieren sich sehr für die Europäische Union, sie denken, dass sie die wirklichen Gewinner des Beitritts Ungarns sein werden. Ihnen ist aber auch klar, zum Teil aus dem Fernsehen, zum Teil aus den Gesprächen mit ihren Eltern, dass bis dahin noch

viel Zeit vergeht und dass sie auch etwas tun müssen, damit sie diese Chancen wahrnehmen können.

In der erwähnten Zeitung habe ich einen Artikel gefunden, der sich gerade mit dem Thema „die Jugend und die EU“ beschäftigt. In dem Artikel ging es um österreichische Jugend-

liche, die sich ebenfalls für die Erweiterung interessieren. Diese Jugendlichen beklagten aber das Informationsdefizit, was praktische Themen anbelangt, z.B.: Wie bekommt man einen guten Job oder ein Stipendium in den anderen Ländern der Europäischen Union? Bislang haben wir uns in der Gruppe mit den Grundthemen der Europäischen Union beschäftigt, wie z.B. Geschichte der Organisation, ihre wichtigsten Organe, die Aufgaben dieser, die Mitgliedstaaten und die Beitrittskandidaten (seither die neuen Mitglieder der Europäischen Union) und der Euro. Wir hatten zwar letztes Jahr ein spezielles Thema zu ‚Toleranz, Rassismus und Minderheiten in der Europäischen Union‘, aber dieses Jahr noch nicht. Ich dachte, dass dieser Artikel einen guten Ansatz für weitere Aufgaben und Diskussionen bietet.

Was ich besonders für Lehrer, aber auch für das autonome Lernen gut fand, war, dass man in der Zeitung auch Aufgaben zu den verschiedenen

